

## Aus dem IGM-Archiv

Einleitung: Ein gewisser **Dr. phil. E. Böderker** aus Hannover hat 1907 eine Abhandlung unter dem Titel "Maultierzucht und Maultierhaltung" publiziert. Das IGM-Mitglied Josefine Jaksch (Hütten) hat dieses eindruckliche Zeitdokument zur Verfügung gestellt.

Untertitel: **Anno dazumal - Bundesesel aus Poitou**

Die schweizerische Viehstatistik weist seit der ersten Zählung im Jahre 1866 folgende Angaben bezüglich des Zug-, Reit- und Lasttierbestandes nach:

	1866	1876	1886	1896	1901	1906
Pferde	100'324	100'933	98'622	108'969	124'896	135'091
Maultiere			2'742	3'125	3'077	3'136
Esel			2'046	1'740	1'789	1'652

Beachtenswert ist die mit der Zunahme der Maultiere gleichzeitige Abnahme der Esel. Diese Erscheinung entspricht vielleicht auch in der Schweiz dem Umstande, dass schliesslich die Bedürfnisse in dem Maultier ein gleich anspruchsloses, aber stärkeres Arbeitstier, als es der Esel ist, erhalten.

Die Zunahme der Maultiere darf als Erfolg der Bestrebungen des Bundes für Anzucht von Maultieren im Inlande angesehen werden. Auf dem eidgenössischen Hengsten- und Fohlendepot Avenches sind seit 1903 vier Eselhengste aufgestellt, die während der Deckperiode auf Station geschickt werden. Der Direktor des eidgenössischen Hengsten- und Fohlendepots, Oberst F. Schär, schildert kurz den Betrieb der Maultierzucht in der Schweiz wie folgt:

„Die schweizerische Eidgenossenschaft hat ein Interesse daran, dass in einem ihrer Landesteile die Maultierzucht betrieben werde, damit die Remontierung für ihre Gebirgsbatterien gesichert sei.

Als Landesteile für diese Zucht sind der Kanton Wallis und der südöstliche Teil des Kantons Waadt geeignet, weil die Maultiere daselbst als Saumtiere ihre Verwendung finden. Da diese Tiere sowohl in der Armee als bei der Zivilbevölkerung meistens unter dem Bastsattel als Lasttiere gehen und nicht im Wagen als Zugtiere gebraucht werden, so handelt es sich hier nicht um die Zucht eines eleganten grossen Maultieres, sondern eher um ein mittelgrosses gedungenes Tier.

Der Staat kaufte im Jahre 1903 vier Eselhengste im Poitou. Es wurde dieser Hengst gewählt, weil er stärker und gutmütiger ist als die im Wallis gebrauchten italienischen Eselhengste.

Im Poitou kann man Eselhengste im Alter von 18 Jahren sehen, welche wohl vom Moment an, wo sie als Deckhengste Verwendung fanden, weder Sonne noch Mond gesehen haben, auch Striegel und Bürste hat sie wohl nie berührt. Wir haben die Tiere, um sie sauber zu bekommen, scheren müssen, es empfiehlt sich, hierfür die warme Jahreszeit abzuwarten.

In Avenches arbeiten die Eselhengste nach der Deckperiode täglich, was ihrer Gesundheit nur zuträglich ist. Die Maultiere aus diesen Hengsten sind recht befriedigend, es sind meistens gut gewachsene starke Tiere. Die Züchter verkaufen junge Tiere im Alter von drei bis vier Monaten zu 400 bis 500 Franks, während sie für ein Pferdefohlen im Alter von vier bis sechs Monaten bloss 300 bis 400 Franks erhalten."

Die schweizerischen Züchter neigen mehr dazu, als Mulassiërestuten - Mulassier nennen die Franzosen den zur Maultierzucht benützten Pferdeschlag - die gemeine Landstute statt der veredelten zu verwenden, gleich den Franzosen. Vielleicht wäre es gerade in der Schweiz des Versuches wert, die Zucht einmal mit edlen Stuten zu versuchen, und dies um so mehr, als von den schweizerischen Saumtieren viel Ausdauer und harte Arbeit verlangt wird. Es dürfte allerdings dann angebracht erscheinen, hierfür Stuten zu verwenden, die ihre Härte eher dem ruhigeren arabischen Blute verdanken als dem englischen, und dies um so eher, da auf jener Seite auch die grössere Genügsamkeit vorhanden sein dürfte.